(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 14. Donnerstag, den 18. Januar 1900.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. Januar 1900.

Der Kaiser hörte am Dienstag militärische und Marinevorträge. Am heutigen Mittwoch empfängt er die Präsidien beider Häuser des preußischen Landtags.

Das Befinden der Mutter unser Kaiserin hat sich nach Mittheilung aus Dresden, leicht gebessert; die Nacht zum Dienstag verlief etwas ruhiger. Die Kaiserin verweilt am Krankenbett ihrer Mutter.

Eine Audienz beim Deutschen Kaiser hatte dieser Tage der frühere belgische Staatsminister, jetzige Kammerpräsident Beernärt. Wie nun aus Brüssel mitgetheilt wird, soll die Mission im Zusammenhang stehen mit dem Wunsche König Leopolds von Belgien und der Königin von Holland, gemeinsam auf den Kaiser zur Vermittelung zwischen Transvaal und England einzuwirken. Es fragt sich, ob das gelungen ist.

Bei seinem diesjährigen Geburtstage wird der Kaiser, einer Mittheilung der „Volksztg." zufolge, eine Amnestie für alle solche Vergehen erlassen, welche mit Strafe bis zu 6 Monaten Gefängniß zu verbüßen sind.

Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des preußischen Kriegsministers v. Goßler sind in Verbindung mit dem Abschied des Generals v. Mikusch verbreitet. v. Goßler solle für das Kommando des 7. Armeekorps ausersehen sein und zum Nachfolger den jetzigen Kommandeur der 38. Infanteriedivision in Erfurt v. Gemmingen erhalten. In Berliner unterrichteten Kreisen ist jedoch von diesem Wechsel nichts bekannt.

Das Abschiedsgesuch des Kommandirenden Generals des 7. Armeekorps (Westfalen) v. Mikusch ist vom Kaiser genehmigt worden. Der General erhielt das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub.

Große Ehrungen sind unserem Schulschiff „Moltke" im amerikanischen Hafen New-Orleans zu Theil geworden. Die dortigen Zeitungen, sowohl die in englischer Sprache wie die in französischer erscheinenden, rühmen einstimmig die Strammheit der deutschen Seeleute, sowie die Sauberkeit und die Gastlichkeit an Bord des Schiffes.

Die Flottenvorlage ist dem Bundesrath bereits zugegangen; vor ihrer Genehmigung durch denselben wird sie natürlich officiell nicht bekannt werden. Aller Voraussicht nach wird der Bundesrath die Vorlage, über welche ja eine Verständigung zwischen den verb. Regierungen schon erzielt ist, schnell erledigen, so daß sie dem Reichstage in kurzer Zeit zugehen kann. Natürlich unterliegt es keinem Zweifel, daß sie die Verdoppelung der Schlachtflotte und die Vermehrung der großen Auslandsschiffe bezweckt und daß die künftige Flottenstärke gesetzlich festgelegt werden soll. Das s. Z. in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichte Programm bildet die Grundlage des Entwurfs.

Dem Reichstage sind als Anlagen zu der neulich von uns besprochenen Kiautschou-Denkschrift nachträglich eine Anzahl Karten und Darstellungen aus der Kolonie Kiautschou zugegangen. Dieselben sind erst jetzt nachgeliefert worden, da sie verspätet aus Kiautschou eingingen und nicht mehr rechtzeitig bis zur Ausgabe der Denkschrift vervielfältigt werden konnten. Sie geben zu den Ausführungen der letzteren eine anschauliche Illustration und bieten ein sehr erfreuliches Bild davon, was in Kiautschou in der kurzen Zeit seit der deutschen Besitzergreifung bereits geschaffen ist. — Die erste Karte enthält eine Skizze der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie von dem deutschen Hafen Tsingtau nach der chinesischen Hauptstadt der Provinz Shantung, Tsinanfu, im Maßstabe von 1 : 500000 Es folgen eine Karte des Gouvernements Kiautschou im Maßstabe 1 : 100 000 und ein Bebauungsplan der Stadt Tsingtau in einer Aufnahme von 1 : 6250, der auf das Genaueste die zahlreichen Straßen und Plätze mit den uns wohlbekannten deutschen Namen angiebt. Der Bebauungsplan hat infolge der erfreulich zahlreichen Grundstückskäufe bereits eine Erweiterung gegenüber dem Vorjahre erfahren müßen. Während auf diesem Plane die bereits fertiggestellten und die erst projektirten Baulichkeiten neben einander stehen, geben die folgenden Lichtbilder einen guten Ueberblick über das bereits Geschaffene. Es sind zwei Gesammtaufnahmen von Tsingtau, die eine von Osten, die andere von der Arcona-Insel aus gesehen, und außerdem Einzelaufnahmen der Signalstation und des Lazarethbaues. Auf den ersteren Aufnahmen erblickt der Beschauer bereits zahlreiche, zum Theil recht stattliche öffentliche und private Gebäude in europäischer Bauart.

Im Reichstage ist folgende Interpellation eingebracht worden: Welche Schritte haben die verbündeten Regierungen gegenüber der Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Organe der englischen Regierung gethan? Die Interpellation ist vom Abg. Möller (ntl.) eingebracht und von sämmtlichen Reichstagsmitgliedern, ausgenommen Sozialdemokraten und Fraktionslosen unterzeichnet.

In der Budgetkommission des Reichstags, die die Berathung des Postetats fortsetzte, erklärte der Staatssekretär v. Podbielski, die Litewken hätten sich bei den Beamten gut bewährt. Auf eine Anregung des Abg. Hasse, Deutschland müsse eigene Kabel bauen, um sich von England unabhängig zu machen, gab der Staatssekretär einige vertrauliche Mittheilungen technischer Art. — Die Ausschmückungskommission des Reichstags genehmigte eine auf finanzieller Basis gegründete Vereinbarung des Reichsamts des Innern mit den Münchener Maler Stuck, der den beanstandeten Deckenfries „Die Jagd nach dem Glück" gemalt hatte. Die Angelegenheit hat damit ihre Erledigung gefunden. — Die Geschäftsordnungskommission hat den Antrag der freisinnigen Volkspartei, das Mandat des Abg. Jacobsen, da dieser in Konkurs gerathen sei, für ungültig zu erklären, abgelehnt und mit 8 gegen 3 Stimmen beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, das Mandat für nicht erloschen zu erklären, da die Verfassung für diesen Fall das Erlöschen des Mandats nicht vorschreibt.

Die Verabschiedung des Fleischschaugesetzes ad calendas graecas zu vertagen, ist das Ziel einer Anzahl von Reichstagsmitgliedern, die in ihren Bestrebungen durch Vertreter des deutschen Fleischerverbandes sowie durch Vertreter der Landwirthschaft unterstützt werden und dieserhalb auch schon eine gemeinschaftliche Sitzung abgehalten haben.

Die englische Note über die Beschlagnahme deutscher Schiffe ist auch im Verlaufe des gestrigen Tages nicht in Berlin eingetroffen. England stellt die Geduld der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes wahrhaftig auf eine harte Probe. Im deutschen Reichstage wird man sich durch keinerlei Rücksichten verhindern lassen, seine Meinung über das englische Vorgehen auszusprechen.

Aus Port Said meldet das „Reuter'sche Bureau": Der der Deutschen Ostafrika-Linie gehörige Dampfer „Adjutant" ist mit einem Leichterschiff im Schlepptau von Suez abgegangen. Der Dampfer hat, abgesehen von anderer Ladung, Schießpulver für Zanzibar und Mozambique an Bord. — Ob diese Meldung wieder eine bevorstehende Beschlagnahme ankündigen soll?

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 16. Januar.

Am Ministertische v. Miquel. Das Haus beginnt die erste Etatsberathung.

Abg. Dr. Sattler (natl.): Der Etat weist eine Erhöhung des Volksvermögens um $4\frac{1}{2}$ Milliarden Mark nach. Das ist auch begreiflich, denn auf allen Gebieten unseres Erwerbslebens wird mit großer Kraftanregung gearbeitet. Die Industrie zeigt einen bedeutenden Aufschwung, nur für die Landwirthschaft bleibt noch Manches zu thun übrig. Die Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung hat der Finanzminister so geschickt zu verbergen verstanden, daß schließlich nur ein geringer Mehrertrag verblieben ist. Das Bild, das der Etat bietet, würde noch günstiger sein, wenn nicht erhebliche Ausgaben, wie z. B. für den Emdener Hafenbau und für die Flußverbesserung in Schlesien aus laufenden Mitteln bestritten werden sollten, sondern wie dies früher geschehen, aus Anleihen entnommen würden. Unter solchen Umständen können finanzielle Schwierigkeiten bei der Kanalvorlage nicht in Betracht kommen. Eine Erhöhung des landwirthschaftlichen Dispositionsfonds erscheint uns durchaus nöthig, wie wir denn überhaupt die schwierige Lage der Landwirthschaft im vollen Umfang anerkennen. Trotz der günstigen Finanzlage sind dringende Aufgaben nicht in Angriff genommen worden, so eine Ermäßigung der Gerichtskosten, die Trennung der Gewerbeinspektion von den Arbeiten für Kesselrevisionen; auch die anderweite Regelung des Wasserbauwesens läßt noch immer auf sich warten. Von dem angekündigten Waarenhaussteuer-Gesetz hoffe ich, daß auch die Waarenhäuser für Offiziere und Beamte mit in diese Vorlage einbezogen sein werden. Redner geht dann auf die Kanalfrage näher ein, bleibt aber in den Einzelausführungen unverständlich. Er schließt: Vor allen Dingen aber wird es nöthig sein, daß die Regierung ihren ernstlichen Willen zu erkennen giebt, die Aufgaben zu erfüllen, die uns durch unsere kulturelle Fortentwickelung gestellt werden.

Abg. v. Strombeck (Ctr.): In der Schilderung der Finanzlage hat der Vorredner Recht. Die Finanzlage ist selten günstig, leider sind aber wichtige kulturelle Aufgaben unberücksichtigt geblieben. Die Landwirthschaft ist ungleichmäßig behandelt; die westliche geht gegenüber der östlichen leer aus. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes vollzieht sich sehr langsam; wenn Privatunternehmer sich um den Bau bewerben und die Koncession nachsuchen, werden sie abschlägig beschieden. Das ist ein unerfreulicher Zustand. Zum Schluß sagt Redner, der Etat enthalte eine Anzahl Waffen aus der Rüstkammer des Kulturkampfes, mit denen aufzuräumen endlich an der Zeit sein dürfte.

Abg. Graf Limburg (kons.): Wir müssen das Drängen aus dem Hause nach Verminderung der Eisenbahneinnahmen durch Tarifverbilligungen nachdrücklich bekämpfen. Wünschenswerth erscheint dagegen die Einführung einheitlicher Dienstvorschriften bei der Bahn. Die Einbeziehung anderer Bahnbetriebe in den preußischen streben wir nicht an. Ehe man mit weiteren Kanalvorlagen kommt, sollte man abwarten, wie der Emskanal, bei dem schon jetzt erhebliche Reparaturen nöthig sind, sich bis zur Fertigstellung des Emdener Hafens bewähren wird. Auf dem Gebiet des Volksschulwesens herrschen unerträgliche Zustände, denen entgegenzutreten, Aufgabe des neuen Kultusministers sein wird. Die Finanzlage ist unsicher und nicht so glänzend, wie Herr Sattler sie geschildert hat. Die Unsicherheit könnte gemildert werden durch einen Ausgleichfonds, dessen Schaffung bisher nicht gelungen ist.

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

(61. Fortsetzung.)

Marie war unter den gegenwärtigen Umständen der Aufenthalt auf Thirlwall verhaßt, und sie sehnte sich danach, zu ihren Anverwandten zu kommen, zumal da über diese die Briefe Holmfelds in den glühendsten Ausdrücken sprachen. Sie konnte ihren Wunsch jedoch gerade gegenwärtig nicht erfüllen; denn ihre Anwesenheit in England war erforderlich, da sie eine Hauptzeugin in dem bevorstehenden Proceß gegen Lundby war. Chardin erklärte sich bereit, mit Marguerite und Holmfeld nach England hinüber zu fahren, um seiner anderen Enkelin in dieser aufreibenden Zeit zur Seite zu stehen, aber zunächst mußte das Konzert vor sich gegangen sein.

Die Erwartungen, die sich an dies musikalische Ereigniß geknüpft hatten, wurden, als es einige Wochen später eintrat, nach dem allgemeinen Urtheil weit übertroffen. Es war nicht nur ein finanzieller Erfolg, worüber Chardin wegen der Dickköpfe von Ostabat erfreut war, sondern auch ein künstlerischer, wie ihn die kleine Pyrenäenstadt noch niemals erlebt hatte.

Der begeisterte Beifall, der dem Vortrage der blinden Klavierspielerin folgte, war um nichts geringer als der, den der Violinvirtuose erntete, und wurde nur übertroffen durch den gar nicht mehr enden wollenden jubelnden Beifallssturm, der auf die von Beiden gemeinsam vorgetragene Holmfeldsche Phantasie folgte. Sie wurden mit einem überschäumenden Enthusiasmus gefeiert, der dem südländischen Temperament so natürlich steht, obgleich er für den kühleren Nordländer immer einen Beigeschmack des Uebertriebenen und Theatralischen haben wird. Dieser Ansicht war auch Holmfeld, aber trotzdem konnte auch er sich der berauschenden Wirkung dieser stürmenden Huldigungen nicht ganz entziehen. In welchen Meere von Wonne aber Herr Chardin schwamm, und wie überglücklich Marguerite sich fühlte, das läßt sich mit Worten nicht beschreiben.

Nur ein Unzufriedener befand sich unter den Zuhörern, und daß war der arme Alouard. Was er schon lange gefürchtet hatte, wurde ihm an diesem Abend zur Gewißheit. Seine Göttin Marguerite war ihm unwiderruflich für immer verloren. Die Rosen in ihrem Garten blühten für ihn nicht mehr.

Als Holmfeld in Begleitung Chardins und Marguerites den Konzertsaal verließ, ward ihm eine Depesche übergeben, die ihn in heftigen Schrecken versetzte. Sie war von Marie und lautete:

„Bin in große Bedrängniß gerathen und bedarf dringend Ihres Beistandes. Kommen Sie sofort!"

15. Kapitel.

Lundby war in das Grafschaftsgefängniß von Exeter gebracht worden, und Inspektor Runyon von Scotland Yard war eifrig bemüht, die Beweise für seine Schuld zu sammeln. Er wurde in den undenkbarsten Gegenden und im vertraulichen Gespräch mit den unmöglichsten Leuten gesehen und überall machte er sich Aufzeichnungen und Notizen, die außer ihm Niemand zu lesen verstand.

Einmal war er sogar nach Ivy Lodge hinübergereist, um Fräulein Fanny Scudamore zu vernehmen, ohne daß er dabei sonderliche Seide gesponnen hätte.

Die sorgfältige Durchforschung des ganzen Schlosses Thirlwall förderte nicht das geringste greifbare Ergebniß zu Tage. Eine unausfüllbare Lücke in dem Belastungsmaterial ergab sich aus dem spurlosen Verschwinden der entwendeten Juwelen, die sich weder im Zimmer Lundbys noch sonst irgendwo im Schlosse oder dessen nächster Umgebung auffinden ließen. Nun war allerdings Lundby, wie durch nochmalige, eindringliche Umfrage festgestellt wurde, in der Zeit zwischen dem Luncheon und seiner Rückkehr zu Scudamora noch einmal für wenige Minuten im Garten gewesen; aber dieser kurze Zeitraum schien kaum zum Herrichten eines Versteckes zu genügen. Man suchte trotzdem überall, wo die Möglichkeit eines solchen nicht absolut ausgeschlossen war; aber es wurde nichts gefunden.

Marie hatte naturgemäß dem spürenden Runyon am meisten Rede und Antwort stehen müssen und ihre mit vollster Rückhaltlosigkeit abgegebenen Aussagen belasteten Lundby immer mehr.

„Wir werden ihn dennoch niemals überführen können, wenn wir keine zwingenderen Beweise auffinden," sagte Runyon kopfschüttelnd. „Könnten wir nun den Nachweis für meine Annahme führen, daß im Garten ein Mitschuldiger von ihm gewesen ist, dem er die Juwelen übergeben hat!"

„Unmöglich!" erwiderte Marie. „Mich wundert, daß Sie dem kurzen Verweilen Lundbys im Garten eine so große Wichtigkeit beilegen. Haben Sie wohl aus diesem Grunde an einzelnen Stellen nachgraben lassen?"

„Nur darum. Anderenfalls wäre es ja die Jagd nach einem unfaßbaren Phantom gewesen."

„Warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt? Da hätte ich Ihnen viel unnöthige Mühe ersparen können."

„So wissen Sie gewiß, daß Lundby in jener Zeit nichts versteckt hat?" fragte Runyon, sehr aufmerksam geworden.

Marie erröthete lebhaft unter seinen forschenden Blicken, indem sie die Frage mit größter Bestimmtheit bejahte.

„Aber vielleicht hatte er einen Mitschuldigen — kann er die Juwelen nicht einem solchen im Garten zugesteckt haben?"

„Gewiß nicht."

„Wie geht es zu, daß Sie das mit so unumwundener Sicherheit behaupten können?"

„Ich will ganz aufrichtig gegen Sie sein. Ich war mit Lundby im Garten."

„Ah" — der Inspektor pfiff leise vor sich hin. „Das ändert die Sache. Hätten Sie — verzeihen Sie, Miß Violet, wenn ich unzart erscheine — hatten Sie mit Herrn Lundby etwas zu besprechen, was Licht auf die Angelegenheit werfen könnte? Oder ist's ein Geheimniß?"

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Finanzminister v. Miquel vertheidigt, zunächst gegenüber dem Vorredner das Recht der Regierung zum Verkauf der Domänen. Von einer Scheu vor Neuerungen, die Abg. Sattler der Regierung vorgeworfen, kann keine Rede sein. Die bisherige vorsichtige Aufstellung des Etats hat sich noch immer als zweckmäßig erwiesen. Es können Rückschläge nicht ausbleiben, und auf diese müssen wir vorbereitet sein. Gewiß könnte ein Finanzminister sich populär machen durch reichliche Ausgaben; aber wenn er dabei nicht an die Zukunft denkt, so handelt er pflichtwidrig.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Ein Finanzminister, der nach den Vorschlägen des Abg. Sattler handeln würde, müßte ein Minister gegen die Finanzen genannt werden. (Zuruf.) Will man alle erwerbenden Klassen fördern, so darf man jedenfalls die Landwirthschaft nicht vergessen. Von der Nothwendigkeit der Flottenvermehrung überzeugen sich ja immer weitere Kreise; selbst der Abg. Richter hat neulich die Flotte eine erbärmliche genannt. (Präsident v. Kröcher erklärt dies für unrichtig; eine solche Bezeichnung würde er nicht geduldet haben. Herrn Richters Ausdruck bezog sich auf eine erst zu erwartende Vorlage.) Eine gute Finanzverwaltung wird stets darauf Bedacht nehmen müssen, in guten Jahren zu sparen, um ungünstige Jahre auszugleichen.

Abg. Richter (frs. Vp.) Herr v. Zedlitz hat dem Finanzminister den Dank für seine Amtsverwaltung ausgesprochen; nun, bei der Festsetzung der Verwaltung der Seehandlung hat der Minister keine glückliche Hand gehabt. (Sehr richtig! links.) Wenn man Musterwirthschaften einrichten will, so soll man dazu nicht die unbegrenzten Mittel des Staates verwenden, sondern die Wirthschaften so gestalten, daß sie sich auch rentiren. Die Schuldentilgung hat keine so große Eile, so erheblich sind Preußens Schulden nicht. Herr v. Miquel strebt eine möglichst automatische Regelung des Finanzwesens an. Das erschwert die Aufstellung der einzelnen Etats, weil sich der Automat den veränderten Verhältnissen nicht so leicht anpaßt. Damit hängt denn auch einigermaßen das Drängen der Volksvertretung nach neuen Ausgaben zusammen. In den Bestrebungen des Ministers, die Finanzverwaltung automatisch zu gestalten, ist ihm leider das Centrum schon zu weit entgegengekommen. Handelt es sich um Lehrzwecke, so ist die Finanzlage schlecht; handelt es sich um die Flotte, so ist sie wieder gut. Den beiden neuen Herren in der Regierung bin ich weit entfernt Vertrauen entgegenzubringen; aber sie werden sich hoffentlich bald an die Erledigung längst rückständiger Arbeiten machen. Sehr bedenklich ist es, in die Kanalvorlage so viel Wasserbauten auf einmal hinzubringen. Aus finanziellen Gründen müßten nun die Konservativen erst recht Kanalgegner sein. Redner ironisirt die Beförderung der kanalgegnerischen Landräthe zu Regierungsräthen. Hier greifen die Konservativen den Fürsten Hohenlohe an als den starken Mann, der energisch die Maßregelung durchgesetzt (Heiterkeit), im Reichstag greifen sie ihn an als schwachen Mann. Wie paßt das zusammen? Haben Sie (zur Rechten) die Suche nach dem starken Mann aufgegeben, nachdem von hoher Stelle die Sozialdemokratie als „vorübergehende Empfindung" bezeichnet worden ist?

Nachdem Minister v. Miquel kurz erwidert, vertagt das Haus die Weiterberathung auf Mittwoch.

Polnische Hetzarbeit.

Die großpolnische Hetzpropaganda mittelst der Volkskalender zeitigt mancherlei „Blüthen", die behufs richtiger Schätzung der feindlichen Bestrebungen, deren die Sache des Deutschthums in den gemischtsprachigen Landestheilen sich zu erwehren hat, nicht außer Acht bleiben sollten. Ein paar Stichproben aus dem Kalender das „Goniec Wielkopolski" für das Jahr 1900 mögen genügen. Von den Errungenschaften der Jahre 1870/71 unterhält der Kalender seine polnischen Leser wie folgt:

.... „Wiederum zeigte sich ein Irrstern in Gestalt des preußisch-französischen Krieges. Mein Gott! wie viele Hoffnungen hatten wir da nicht ... Leider war das ein Traum eines Armen von Schätzen, die er nicht einmal sich ansehen darf. Wir glaubten, daß, wenn die „gloire" über Frankreich erstrahlte, auch bei uns, wenn nicht vollständige Freiheit, so doch wenigstens erträglichere Zustände eintreten würden. Diese Täuschung zerstob leider wie das Meteor mit dem Augenblick, als ungünstige Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingingen. Die Nachricht von jeder verlorenen Schlacht der Franzosen traf wie ein Ungewitter unsere Herzen, und die schwächliche Niederlage Napoleons bei Sedan wurde von uns wahrscheinlich schmerzlicher empfunden als in Frankreich selbst ..."

Den preußischen Adler stellt der Kalender des „Goniec Wielkopolski" seinen Lesern folgendermaßen vor:

.... „Er ist habgierig und verschmitzt; in grauer Vergangenheit war er von unserem weißen Adler abhängig, er vertheidigte ihn und half ihm auch anscheinend, in Wirklichkeit aber verrieth er ihn stets und gelangte natürlich im Laufe der Jahrhunderte zu einer immer größeren Macht. Nachdem er die kleineren Vögel besiegt und das Revier seiner Herrschaft erweitert hatte, schien es, daß er, in sozialer Beziehung zufrieden gestellt, seine Macht unbeschadet der Nachbarn ausüben werde. Seinen Stolz und Uebermuth trieb er soweit, daß er bereit war, Jedem den Krieg zu erklären. Er besiegte so manchen mächtigen Nachbarn und demüthigte ihn, infolge seiner Macht ist seine Herrschaft deshalb immer umfangreicher und er kommt Niemandem entgegen. Selbst in kleinen Sitten und Gebräuchen drängt er seinen Willen auf; einige Töne hervorzubringen verbietet er, lehrt dagegen seinen schrillen Lockruf. Es nützt ihm gegenüber nichts, an gegebene Verheißungen zu erinnern, denn bei diesem Adler geht Macht vor Recht. Fortwährend an die Erweiterung seines Machtgebiets denkend, entsendet er kleinere Adler (gemeint sind die Hohenzollern auf dem rumänischen Königsthrone. D. Red.) an die Donau, um ihm dort die Wege zu Ansehen und Einfluß zu ebnen. Dieser Adler ist unstreitig einer der gefährlichsten, er ist nämlich in seiner Habgier unersättlich; er hat aber auch großen Verstand, und da er Jahrhunderte alte Erfahrungen hinter sich hat, kann man nicht annehmen, daß er jemals seine auf Ueberlieferungen gestützten Verhaltungsmaßregeln ändern werde."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Zur Lage in Oesterreich wird aus Wien mitgetheilt, daß da Dr. v. Körber nun in aller Form vom Kaiser Franz Joseph den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets erhalten hat, angenommen wird, er werde dem Kaiser am Sonnabend das vollständige Ministerverzeichniß vorlegen können; an diesem Tage wird der Monarch von einem Jagdausfluge, den er nach Steiermark unternommen hat, wieder nach Wien zurückgekehrt sein. Heute dürfte Eisenbahnminister Wittek sein Entlassungsgesuch überreichen. Lediglich über das Handelsamt hat Körber noch keine endgiltige Entscheidung getroffen. Hierfür soll eine Persönlichkeit in Aussicht genommen sein, auf die der Minister des Aeußern Graf Goluchowski die Aufmerksamkeit gelenkt hat und die jene hervorragende Fachkenntniß mitbringt, die mit Rücksicht auf die Frage der Erneuerung der Handelsverträge geboten ist. Auch über die Person des polnischen Ministers ohne Portefeuille lauten die Angaben widersprechend. Ueberhaupt hebt das „Fremdenblatt" hervor, daß an der bisher veröffentlichten Ministerliste noch mancherlei Abänderungen vorgenommen werden dürften.

Vom Transvaalkrieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen wiederum nur außerordentlich dürftige Berichte vor, es wird jedoch gemeldet, daß die Engländer gegenwärtig im Begriff stehen, östlich von Colenso, also von Weenen aus, wohin sich General Warren auf Befehl Bullers mit seinen Truppen begeben hat, einen Vorstoß gegen die Buren zu unternehmen. General Buller selbst hätte sich demnach nur deshalb an die westlich von Colenso gelegene Potgietersdrift begeben, um die Buren irre zu führen. Daß die Buren sich durch diese Kriegslist haben täuschen lassen, ist schwer zu glauben. Sie kennen die Oertlichkeit und wissen, daß bei Potgietersdrift ein Uebergang über den Tugela geradezu unmöglich ist. Nach der schweren Niederlage bei Colenso wird General Buller kaum geneigt sein, an derselben Stelle noch einmal den Uebergang zu versuchen, es bliebe also nur der rechte Flügel der englischen Heeresaufstellung, die von dem Feinde durch keinen Fluß getrennt ist, von dem eine Ueberraschung zu erwarten wäre. Das weiß aber General Joubert ganz gewiß und hat danach seine Maßnahmen getroffen.

General Bullers Kolonne befindet sich übrigens noch in Springfield, also ein gut Theil südlich vom Tugela und der Potgietersdrift, auch General Warren, der bei Weenen steht, hat seine Position noch nicht verändert. Man will angeblich warten bis der Tugela gefallen ist, ehe man zum Angriff auf der ganzen Linie übergeht. Nach einer Mittheilung der „Kreuz-Ztg." besteht bei General Roberts die Absicht, erst die englische Armee wieder zu organisiren und dann erst nach einem einheitlichen Plan den Feldzug wieder aufzunehmen. Auch daß die Militär-Attachés in Kapstadt gelandet sind, wo auch Roberts seinen Aufenthalt genommen hat, deutet darauf hin, daß vorläufig in Natal nicht viel geschehen werde. Am gestrigen Dienstag soll nach Londoner Angaben General Buller den Versuch begonnen haben, die Anhöhen im Norden und Nordwesten von Colenso zu umgehen, wodurch er deren Räumung erzwingen will, dann die zwischen ihm und White stehenden Buren anzugreifen und mit Whites Truppen Fühlung zu erlangen. Aber, was sind Pläne, was sind Entwürfe! General Buller kann ein Lied davon singen.

In Ladysmith ist der Typhus epidemisch aufgetreten. — Auf dem südlichen und westlichen Kriegsschauplatze haben sich bemerkenswerthe Vorgänge nicht zugetragen.

Folgende Nachrichten dürften noch von Interesse sein: Der Londoner „Times" wird aus Lourenço Marques vom 10. d. Mts. gemeldet: Die Buren-Regierung steigert unter der unschätzbaren Mitwirkung einer beträchtlichen Zahl britischer Unterthanen stetig den Ertrag der Minen und verschafft sich so die Mittel zur Entlohnung der Ausländer, die bei der Herstellung von Explosivgranaten beschäftigt sind, sowie der übrigen ihr zur Fortsetzung des Krieges behilflichen Kräfte. — Aus Kapstadt, 13. Januar: Man hat allen Grund, der Meldung aus Pietermaritzburg bezüglich einer Truppenbewegung vom Osten von Colenso nach Ladysmith Glauben zu schenken. In nächster Zeit sind wichtige Nachrichten zu erwarten. — Aus Pretoria, 13. Januar: Amtlich wird gemeldet, das Ergebniß der gestrigen Beschießung Mafekings sei die Zerstörung des von den Buren angegriffenen Forts gewesen. Auf Seiten der Buren sei ein Mann leicht verwundet worden. — Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Maseru vom 13. Januar: Im Basutoland und im Oranje-Freistaat seien Berichte weit verbreitet, daß die Gesammtverluste der Freistaat- und der Transvaalburen bei dem letzten Gefecht vor Ladysmith zusammen nur 5 Todte und 5 Verwundete betragen. Diese Berichte machten eine niederdrückende Wirkung auf die Basutos, da dieselben sie zu dem Glauben veranlassen, daß die Engländer immer in stärkeren Nachtheil geriethen. — Danach scheinen die Basutos ja ganz verständige Kerle zu sein.

Aus der Provinz.

Briesen, 16. Januar. In Piwnitz wurde ein legitimationsloser russischer Ueberläufer, welcher sich Alexander Koslowski nennt, durch den Gendarm Jeckstadt verhaftet und dem Landespolizeigefängniß in Thorn zugeführt. Derselbe hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er sich einer angeblich in Rußland begangenen wichtigen That rühmte und erklärte, er würde sich lieber hängen lassen, als nach Rußland zurückkehren. Obwohl er nur polnisch spricht, behauptet er, aus dem Kaukasus zu stammen. Man glaubt es mit einem wegen Mordes verfolgten russischen Arbeiter zu thun haben.

* **Bischofswerder,** 14. Januar. Gestern stürzte auf dem hiesigen Bahnhof der im besten Mannesalter stehende Rollfuhrmann Blaschkewitz beim Abfahren von Steinkohlen von dem beladenen Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod fast auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere unversorgte Kinder.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 14. Jan. In Centrumskreisen wird beabsichtigt, als Kandidaten zur Abgeordnetenwahl für den Wahlkreis Schlochau-Konitz-Tuchel Herrn Pfarrer Gerth aus Lichnau wiederum aufzustellen.

* **Marienwerder,** 16. Januar. Gestern Vormittag hat die Eröffnung des Betriebes auf der neuen Eisenbahnstrecke Marienwerder-Freystadt mit dem ersten um 6,50 V. von hier nach Freystadt abgelassenen Zuge stattgefunden. Mit dem zweiten Zuge, welcher um 12,12 Nachm. von hier abfuhr und in welchen von der Eisenbahnverwaltung ein Salonwagen eingestellt worden war, begab sich eine größere Anzahl Interessenten aus Marienwerder und Umgegend nach Freystadt, wo sie bei der Ankunft von den Vertretern der betheiligten Kreise und der Stadtverwaltung empfangen wurden. Bei dem Einlaufen des Zuges in den Bahnhof spielte das Trompeterkorps der Riesenburger Kürassiere. In bereit gehaltenen Schlitten fuhren alsdann die Theilnehmer an der Eröffnungsfeier nach dem „Hotel Salewski", woselbst ein gemeinschaftliches Essen stattfand.

* **Danzig,** 16. Jannar. In Gegenwart der Spitzen der hiesigen Behörden fand heute Vormittag die Einweihung der neuen evangelischen Kapelle in St.-Albrecht statt. — Wegen schwerer Beleidigung zweier Offiziere war der Geschäftsführer Moritz Baer vom Schöffengericht zu 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil legten der Staatsanwalt und der Verurtheilte Berufung ein. Die Strafkammer erkannte nun in ihrer gestrigen Sitzung unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Erkenntnisses gegen Baer auf zwei Monate Gefängniß. — Nach langem Leiden starb in Zoppot der in weiten Kreisen bekannte frühere Hotelbesitzer und jetzige Rentier Vanselow aus Danzig. — Während der schweren Sturmtage vom 4. bis 6. Dezember brachte Herr Lootsen-Kommandeur Wunderlich in Neufahrwasser in Gemeinschaft mit dem Steuermann Buntrock dem durch das mehrtägige Unwetter von allem Verkehr abgeschnittenen und in der Gefahr des Verhungerns befindlichen Leuchthurmwärter auf der Spitze der Ostmole Proviant. Die Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger hat nun Herrn Lootsen-Kommandeur Wunderlich ihre goldene Medaille und Herrn Steuermann Buntrock ihre silberne Medaille und Letzterem außerdem eine Geldprämie von 50 Mark überwiesen.

* **Danzig,** 16. Jauuar. Ein empfindlicher Verlust droht einem hiesigen Postbeamten. Am 4. Januar hat sich bei Abschluß der Einnahmen an dem Geldannahmeschalter des Hauptpostamts in der Langgasse ein Manco von rund 1000 Mark ergeben. Nach den angestellten Ermittelungen kann dasselbe nur dadurch entstanden sein, daß ein Auflieferer von Postanweisungen 1000 Mark zu wenig eingezahlt hat und bei dem starken Andrange dem expedirenden Beamten dies entgangen ist. Letzterer muß nun den Verlust ersetzen, falls der Regreßpflichtige sich nicht selbst meldet oder zu ermitteln ist.

* **Sensburg** (Ostpr.), 16. Januar. Heute Nacht ist die Schneide- und Mahlmühle des Herrn Reese hier niedergebrannt.

* **Memel,** 16. Januar. Die Kaiserin hat dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins zu Königsberg eine Gabe von 600 Mark als Beitrag zur Verwendung für die durch die Stürme vom 24. und 25. November, 4. und 5. Dezember an der Ostseeküste und dem Kurischen Haff geschädigten Fischerfamilien zugehen lassen und zugleich den Wunsch ausgesprochen, über die Maßnahmen, welche zur Linderung der Nothlage der vom Hochwasser Geschädigten bisher getroffen worden sind, von Seiten des Vereinsvorstandes Bericht zu erhalten.

* **Königsberg,** 14. Januar. Ein Denkmal für den Fürsten Bismarck werden wir wohl schon in nächster Zeit bei uns aufstellen können. Das erforderliche Geld ist beisammen, das Modell von Professor Rausch gefertigt und für gut befunden, so daß es sich nur noch um die Platzfrage handelt. Da auf dem nach dem Schloßteich zu freigelegten Münzplatz späterhin ein Denkmal für Kaiser Friedrich errichtet werden soll, so bleiben nur noch der Altstädtische Kirchenplatz, am Schlosse, wo des Kaisers Denkmal steht, der Platz in der Königstraße vor der alten Bibliothek und der Platz am Steindammer Thor zur Auswahl. Im Laufe des Sommers wird eine Bismarcksäule in der Nähe des Galtgrabens zu stehen kommen. — Eine Massenvergiftung durch Einathmen giftiger Gase, welche glücklicherweise ohne ernstere Folgen geblieben ist, hat sich Ende voriger Woche in der auf Klingershof neuerbauten städtischen Bürgerschule für Mädchen ereignet. In dem Kellergeschoß des Schulgebäudes befindet sich ein Douche- und Baderaum, in welchem das erforderliche Wasser durch einen Gasofen neuester Konstruktion erwärmt wird. Als 16 Schülerinnen während der Schulzeit ein Fußbad in dem Baderaum nehmen wollten, fielen sie, während sie in nicht tiefem Wasser standen, eine nach der anderen um. Wahrscheinlich haben sie beim Bücken über der Wasserfläche lagernde giftige Gase, die dem Ofen entströmt waren, eingeathmet. Nur dem Umstande, daß die Mädchen sogleich von der Lehrerin und dem Schuldiener an die frische Luft getragen wurden und künstliche Athmung angewendet wurde, ist es zu danken, daß sie wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten.

* **Königsberg,** 16. Januar. Die polnisch-masurische „Gazeta Mazurska" hat ihr Erscheinen eingestellt.

* **Inowrazlaw,** 14. Januar. Der freie Lehrerverein hielt gestern im Vereinslokale bei Wolter die Januarsitzung ab. Lehrer Gruschke hielt einen Vortrag, dann wurde über folgenden Fall verhandelt: Der „Dziennik Kujawski" brachte vor einigen Tagen die Notiz, daß ein hiesiger Volksschullehrer einen polnischen Schüler in unbarmherziger Weise gemißhandelt habe, und daß er beabsichtige, den Fall näher zu untersuchen. Gleichzeitig forderte der „Dziennik" die polnischen Eltern auf, wenn nach ihrer Meinung eines ihrer Kinder in der Schule zu hart gezüchtet worden sei, sofort zum Arzt zu gehen, gleichzeitig aber auch mit dem mißhandelten Kinde auf die Redaktion zu kommen. Der Lehrerverein lehnte es jedoch ab, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen, weil die Tendenz des Blattes genugsam bekannt sei.

* **Inowrazlaw,** 14. Januar. Von den beiden verhafteten Burschen, auf welche sich der Verdacht gelenkt hatte, die vielen Brände im vergangenen Jahre angelegt zu haben, ist nach langem Zeugenverhör der eine, Ultanski, wieder freigelassen worden, da er hartnäckig streitet und ihm auch nichts nachgewiesen werden konnte. Der andere gab gleich im ersten Verhör zu, den Brand im Levy'schen Hause angelegt zu haben. Die Theilnahme an den übrigen Brandstiftungen bestreitet er.

* **Posen,** 16. Januar. Der frühere Oberpräsident unserer Provinz Herr Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff, hat ein großes, kostbares Oelgemälde, den hochseligen Kaiser Friedrich III. darstellend, der Stadt als Geschenk überwiesen. Das Bild soll als Pendant des Bildes Kaiser Wilhelm I im Sitzungssaale der Stadtverordneten angebracht werden.

* **Posen,** 16. Januar. Die im Wreschener Kreise liegende Herrschaft Czeszewo ist von der Landbank in Berlin an den Rittergutsbesitzer v. Kramska auf Frankenthal verkauft worden. Die Herrschaft war bis 1898 im Besitze des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 17. Januar.

* [Personalien.] Versetzt sind zum 1. März d. Js.: der Telegraphendirektor Dous von Thorn nach Kassel und der Telegraphendirektor Zegler von Kassel nach Thorn.

Der, wie schon gemeldet, zum Regierungs- und Schulrath ernannte bisherige Kreisschulinspektor Eichhorn zu Strasburg in Westpr. ist an die Regierung in Arnsberg versetzt worden.

§ [Schützenhaus-Theater.] Morgen, Donnerstag Nachmittag findet eine nochmalige Aufführung des Märchenspiels „Hänsel und Gretel" statt. Da es das Abschieds-Gastspiel des Märchen-Ensembles ist und die Vorstellung auf vielseitigen Wunsch stattfindet, machen wir hierauf besonders aufmerksam. — Donnerstag Abend findet als Abschiedsvorstellung der Wegler-Krause'schen Gesellschaft eine Aufführung des Görlitz'schen Stückes „Drei Paar Schuhe" statt, und zwar zum Benefiz für Frl. Bauer. Frau Direktor Wegler-Krause hat sich seit Eröffnung ihres hiesigen Gastspiels am ersten Weihnachtsfeiertage die Sympathien des Thorner Theaterpublikums in hohem Maaße erworben, und da auch Frl. Bauer sich als sehr schätzenswerthe Darstellerin großer Gunst erfreut, so wird diese Abschiedsvorstellung gewiß noch ein ausverkauftes Haus zeigen.

* [Prediger-Seminar zu Debowalonka.] In das evangelische Prediger-Seminar Dembowalonka, Kr. Briesen, können zu Ostern dieses Jahres 10 Kandidaten angenommen werden.

— [Königl. katholische Präparanden-Anstalt in Graudenz.] Die Aufnahme-Prüfung findet am 13., 14. und 15. März statt. Als Meldepapiere sind vorher einzusenden: Tauf-, Impfschein, letztes Schulzeugniß, Führungsattest — dieses vom Herrn Pfarrgeist-

lichen — ferner ein Abgangszeugniß, sofern der Bewerber bereits eine andere Anstalt besucht hat. Alter mindestens 14½ Jahre.

* [Bromberger Parteitag.] Auf das Begrüßungstelegramm an Dr. Hammacher, den Vorsitzenden der Centralleitung der nationalliberalen Partei, ist zu Händen des Herrn Otto Anstatt in Bromberg folgende telegraphische Antwort eingegangen:

„Lebhaft erfreut über Ihren freundlichen Gruß und Ihre guten Nachrichten von dem glänzenden Verlauf der Parteiversammlung bitte ich Sie, allen politischen Freunden meine sympathischen Gefühle und meinen herzlichen Dank auszusprechen. Hoch die nationalliberale Partei! Hammacher.“

*§ [Kollekte.] Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat auf Antrag des Vorstandes der deutschen Sittlichkeits-Vereine in Anbetracht der finanziellen Nothlage, durch welche die segensreiche Wirksamkeit dieser Vereine erschwert wird, durch Erlaß vom 23. Dezember 1899 noch einmal eine fakultative Kirchenkollekte in den neun älteren Provinzen der Monarchie bewilligt. Diese Kollekte soll an einem kollektenfreien Sonntage in der Zeit bis zum 1. März d. Js. gehalten werden.

§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck Danzig, Fernspr. 732. Auf ein Verfahren zum Trocknen hölzerner Radnaben ist für R. Kowalski und W. Strohschein, Nakel ein Patent ertheilt worden. — Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Garderobemarke, bestehend aus einer metallenen flachen Klammer mit Feder und Schild, für Hermann Engelbrecht, Gumbinnen, Ostpr.; Kratzeisen für Schuhwerk, aus Blech mit ausgestanzten und aufgebogenen Lappen, für Friedrich Conradt, Johannisburg, Ostp. — Für Hermann Lietzau, Danzig ist das Waarenzeichen „Euathmol“ auf ein Mittel zur Mund- und Zahnpflege, für F. W. Toense, Bromberg ein Waarenzeichen (Kreis mit Frauenbildniß) auf Wäsche eingetragen.

* [Militärfahrkarten.] Den zum Nachsuchen einer Civilstelle beurlaubten Militärpersonen werden von ihren Truppentheilen zur Erlangung von Militärfahrkarten besondere Ausweise (Urlaubsscheine) ausgefertigt. Nach einer Vereinbarung mit der Militärverwaltung müssen diese Urlaubsscheine, in welchen die Urlaubsorte einzeln und in der Reihenfolge, wie es im Interesse der thunlichsten Abkürzung der Entfernungen am Zweckmäßigsten erscheint, anzugeben sind, an hervorragender Stelle den Vermerk tragen: „Beurlaubt zum Suchen einer Civilstelle.“ Abweichungen und Erweiterungen nach Antritt der Reise sind durch den Truppentheil, der den Urlaubsschein ausgestellt hat, zu bescheinigen. In solchen Fällen ist es zulässig, eine nach den ursprünglichen Angaben im Urlaubsschein bereits für eine Hin- und Rückreise berührte Strecke nöthigenfalls nochmals zu befahren. Daß es sich bei der Reise nach den einzelnen Orten thatsächlich um Erlangung einer Civilstelle handelt, haben die Truppentheile zu überwachen.

* [Die Bezirke der Schiedsgerichte für die Invalidenversicherung] fallen von jetzt ab mit den Regierungsbezirken zusammen. Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts in Marienwerder ist Herr Regierungsrath Krekeler ernannt.

* [Referendare.] Nach der im Justizministerialblatt veröffentlichten Uebersicht betrug die Zahl der bei den Justizbehörden am 1. August 1899 beschäftigten Referendare überhaupt 4314. Davon entfallen auf den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder 138 gegen 138 am 1 August 1898, 136 am 1. August 1897, 123 am 1. Juli 1896, 113 am 1. Juli 1895, 128 am 1. Juli 1894, 118 am 1. Juli 1892, 107 am 1. Juli 1892, 105 am 1. Juli 1891, 105 am 1. Juli 1890, 96 am 1. Juli 1889, 112 am 1. Juli 1888 und 140 am 1. Juli 1887.

* [Einschränkung der Arbeiter-Rückfahrkarten] Im Bereich der preußischen Staatseisenbahnen sollen neue Arbeiter-Rückfahrkarten nur auf Entfernungen bis zu 50 Kilometer ausgegeben und die zur Zeit noch vorhandenen Karten für weitere Entfernungen, falls nicht etwa im einzelnen Falle das Bedürfniß der Beibehaltung anzuerkennen ist, nach und nach unter möglichster Schonung bestehender Verhältniße aufgehoben werden.

* [Beförderung von überetatsmäßigen Pferden der Offiziere und Beamten der Militärverwaltung.] Nach den besonderen Bestimmungen zu Nr. II 10 bis 14 des Militärtarifs sind nur etatsmäßige Pferde der Offiziere und Beamten der Militärverwaltung zu den Sätzen des Militärtarifs zu befördern, überetatsmäßige ausnahmsweise dann, wenn ihre Beförderung aus dienstlichen Rücksichten geboten ist. Nebenetatsmäßige Pferde, bei denen diese Voraussetzung nicht zutrifft, können nur zu den Frachtsätzen und Bedingungen des öffentlichen Verkehrs zur Aufgabe gelangen und dürfen nicht auf Militärfahrschein zur Beförderung angenommen werden.

*[Briefumschläge mit schwarzen Rändern.] Die Verwendung sog. Trauercouverts (Briefumschläge mit schwarzen Rändern) bei eingeschriebenen Briefen ist in Frankreich jetzt auch für den Inlandverkehr verboten worden, nachdem sie für den Verkehr mit dem Auslande schon seit längerer Zeit untersagt war. Briefumschläge mit farbigen Rändern lassen sich nämlich viel leichter als einfache weiße an den Seiten in betrügerischer Weise mit einem feinen Messer öffnen. Auf glatten Briefumschlägen läßt das mehr oder minder deutliche Spuren zurück, während die schwarzen Ränder eines heimlich geöffneten Briefumschlages fast unmerklich wieder geschlossen werden können, indem man nöthigenfalls die Schnittflächen schwärzt.

* [Die Dienst- und Ruhezeiten der Eisenbahnbetriebsbeamten] sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten neu geregelt worden. Aus den allgemeinen Bestimmungen ergiebt sich, daß jeder im Betriebsdienst ständig beschäftigte Beamte monatlich mindestens zwei Ruhetage von je 24 Stunden erhalten soll. Für Stationsbeamte, Telegraphisten, Rangiermeister, Haltestellenaufseher und Weichensteller: Wenn der Dienst eine ununterbrochene, angestrengte Thätigkeit erfordert, soll die durchschnittliche tägliche Dauer acht Stunden nicht überschreiten. Im Uebrigen kann die durchschnittliche tägliche Dienstdauer bis zu 12 Stunden, die Dauer einer einfachen Dienstpflicht bis zu 14 (bei einfachen Betriebsverhältnissen mit längeren Pausen in der Dienstpflicht bis zu 16) Stunden betragen. Für Bahnwärter soll die Dauer 14 Stunden nicht überschreiten, bei einfachen Dienstverhältnissen 16 Stunden, für Zugbeamte nicht mehr als 11, für Lokomotivpersonal nicht mehr als 10 bezw. 11 Stunden.

* [Was soll unser Junge werden?] Mit dieser ernsten Frage beschäftigen sich jetzt tausende und abertausende sorgender Eltern. Der Eintritt in das Erwerbsleben bedeutet einen der wichtigsten Wendepunkte des ganzen Lebens. Umso gewissenhafter sollte deshalb allenthalben die Entscheidung über diese Frage vorgenommen werden. Es unterliegt gewiß keinem Zweifel, daß in Zukunft bei dem erbitterten Kampf um's Dasein noch weit mehr Ansprüche an den Einzelnen gestellt werden dürften, als dies bis heute jemals der Fall war. Demnach ist auch vorauszusehen, daß nur diejenigen jungen Leute in der Lage sein werden, sich empor zu arbeiten, die einen Beruf gewählt haben, der ihren Fähigkeiten und Neigungen vollständig entspricht. Dies gilt besonders vom Kaufmannsstande. Man glaube nicht etwa, daß eine leidlich gute Handschrift schon den Befähigungsnachweis für den Kaufmannsstand einschließt. Die vielen stellenlosen Kaufleute in Deutschland, deren Zahl nach der Arbeitslosen-Statistik des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Hamburg auf etwa 12000 geschätzt wird, beweisen zur Genüge, wieviele Eltern sich vom Kaufmannsstande ganz falsche Vorstellungen gemacht haben. Das ungeregelte Lehrlingswesen und das gewaltige Eindringen weiblicher Arbeitskräfte in diesen Stand, eröffnet den männlichen Gehilfen einen wenig erfreulichen Ausblick für die Zukunft. An alle Eltern und Vormünder richten wir daher die ernste Mahnung, die ihrer Leitung anvertrauten jungen Leute nicht leichtsinnig dem Kaufmannsstande zuzuführen. Gleichzeitig richten wir aber auch an die Chefs die Mahnung, nur solche jungen Leute als Lehrlinge einzustellen, von deren geistiger Bildung zu erwarten steht, daß sie später nützliche und brauchbare Glieder des Kaufmannsstandes werden.

*§ [Rübenverarbeitung und Inlandsverkehr mit Zucker.] Im Monat Dezember v. Js. wurden in Ostpreußen in den Fabriken 82540, in Westpreußen in 18 Fabriken 1292278, in Pommern in 11 Fabriken 786974 und in Posen in 23 Fabriken 2843702 Doppelcentner Rüben verarbeitet. Gegen Entrichtung der Zuckersteuer wurden in Ostpreußen 2, Westpreußen 72, Pommern 10 und Posen 23 Doppelcentner Rohzucker, in Westpreußen 23135, Pommern 32598 und Posen 8080 Doppelcentner andere krystallisirte sowie flüssige Zucker, steuerfrei in Ostpreußen 10, Westpreußen 64 und Pommern 5 Doppelcentner fester Zucker (ohne Gewicht der Denaturirungsmittel), sowie in Westpreußen 20775, Pommern 5845 und Posen 8875 Doppelcentner undenaturirte Zuckerabläufe in den freien Verkehr gesetzt.

* [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Wie wir erfahren, ist die von uns bereits vor einigen Tagen gemeldete Genehmigung zur Veranstaltung von ferneren Lotterien zum Besten des Fonds der Ausschmückung und Herstellung der Marienburg dem Antrage des Comités entsprechend dahin ertheilt worden, daß in zwei Jahren drei Ziehungen stattfinden, bei deren jeder 300000 Loose à 3 Mk. ausgegeben werden sollen. Der Anfang der Lotterie ist noch nicht bestimmt worden. Das Lotterie-Geschäft ist der Berliner Bankfirma Müller & Co. übertragen worden, das 21 Proc. als Unkosten bezieht, während das Comité außerdem 90000 Mk. Lotteriestempel zu entrichten hat.

—† [Güterverkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] Am 15. d. Mts. wurden die an der Neubaustrecke Marienwerder-Freystadt belegenen Stationen in den vorbezeichneten Verkehr einbezogen. In demselben erhielten gleichzeitig durch Berechnung über die genannte Strecke mehrere Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig abgekürzte Entfernungen. Ferner wurden vom gleichen Tage ab im Verkehr von mehreren Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn nach Danzig, Neufahrwasser und Königsberg die Sätze des Seehafen-Ausnahmetarifs C. für Getreide u. s. w. ermäßigt. Ueber die neuen und ermäßigten Frachtsätze geben die betheiligten Abfertigungsstellen Auskunft.

§ [Steigerung der Papierpreise.] Der schon seit längerer Zeit hervortretende sehr gute Bedarf für Papier jeder Qualität in den Haupt-Kultur-Ländern hat jetzt, ebenso wie in England, Frankreich, Amerika u. s. w. auch die deutschen Fabrikanten zu nicht unerheblichen Preissteigerungen veranlaßt. Seit Wochen machen die großen führenden Fabriken in der Fachpresse die Erhöhung für viele Sorten bekannt, und heute findet in Berlin eine Versammlung der Fabrikanten statt, in der auch für andere Sorten eine einheitliche Steigerung beschlossen werden soll. Viele Fabrikanten, die sonst Aufträge für 2 bis 3-wöchentliche Lieferungen annehmen, verlangen jetzt ca. 8 Wochen Lieferzeit. Großer Papierexport speciell nach England hält außer deutschem Bedarf viele Fabriken beschäftigt.

— [Gewerbliche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder.] Minister von Rheinbaben hatte als Regierungspräsident am 2. April 1898 eine Polizeiverordnung erlassen, durch welche untersagt wird, schulpflichtige Kinder in der Zeit zwischen dem Vor- und Nachmittagsunterricht und nach 7 Uhr Abends gewerblich zu beschäftigen. Ein Fabrikant war wegen Beschäftigung von Kindern zur verbotenen Zeit angeklagt, aber freigesprochen worden, weil die erwähnte Regierungspolizeiverordnung ungiltig sei. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft mit Erfolg Revision beim Kammergericht ein, welches auch die Vorentscheidung aufhob und die Sache an die Vorinstanz zurückwies, da die betreffende Regierungspolizeiverordnung giltig sei und ihre rechtliche Stütze in § 120c und e finde.

† [Der polnische Probst Dulinski] aus Rawitsch ist am Dienstag von der Strafkammer in Lissa (Posen) wegen Beleidigung des dortigen Regiments-Kommandeurs zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte bekanntlich an Letzteren geschrieben, „auf Grund welcher Bestimmung der grobe Unfug (!) begangen worden sei, daß Soldaten mit bedecktem Haupte mit einer ungeweihten Fahne in die katholische Kirche gekommen seien.“

§ [Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Die Polizeiverwaltung zu Graudenz erachtete die Gesindevermietherin Lina Schäfer für nicht mehr geeignet zu dem Betriebe ihres Gewerbes. Nachdem der Bezirksausschuß zu Ungunsten der Sch. auf Untersagung des Gewerbebetriebes als Gesindevermietherin erkannt hatte, legte die Sch. Berufung ein, unterließ es aber, das Rechtsmittel zu rechtfertigen. Die Berufung wurde daher durch Vorbescheid abgewiesen. Gegen diese Entscheidung beantragte sie mündliche Verhandlung und machte geltend, wenn eine Rechtfertigung erforderlich war, so hätte ihr der Bezirksausschuß das mittheilen können, da sie die Gesetze nicht kenne. Das Oberverwaltungsgericht erkannte indessen ebenfalls zu ihren Ungunsten.

* [Vom Holzmarkt] wird der „Pos. Ztg.“ aus Warschau geschrieben: Im Holzhandel herrscht andauernd eine feste Stimmung. Für Bauhölzer werden 10 bis 15 pCt. höhere Preise angelegt. Balken, Mauerlatten, Rundhölzer und Kiefernschwellen finden willige Abnehmer. Auch für Eichenschwellen und Eichenklötze herrscht eine rege Nachfrage, wogegen Plancons und Eichendauben vernachlässigt sind. Infolge Schlusses der Schifffahrt auf der Weichsel ist der Absatz nach Preußen fast null.

§ [Polizeibericht vom 17. Januar.] Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 17. Januar. Wasserstand hier heute 1,82 Meter, gegen 2,11 Meter gestern.

---

* Culmsee, 16. Januar. In der Hauptversammlung des freien Lehrervereins wurden die Herren Polaszek-Culmsee zum Vorsitzenden, Winkler-Culmsee zum Stellvertreter, Waldach-Culmsee zum Kassirer, Schwarz-Bildschön zum Schriftführer, Rehbein-Windak zum Stellvertreter, Wolff-Culmsee zum Musikdirigenten wieder- und Freitag-Kunzendorf zum Stellvertreter neugewählt.

Vermischtes.

Auerlicht oder elektrische Beleuchtung? Interessante, überaus wichtige Ergebnisse lieferten über diese Frage Untersuchungen in der Augenklinik der Universität Heidelberg. Das Gutachten stellt zunächst fest, daß jede der beiden Beleuchtungsarten für das Auge als durchaus unschädlich und deren Einführung vom gesundheitlichen Standpunkt als ein wichtiger Fortschritt zu bezeichnen sei. Die Stetigkeit des Brennens, sowie die geringe Wärmeausstrahlung ist ein Vortheil beider Beleuchtungsarten, jedoch ist bei dem neueren Auer'schen Gasglühlicht die Wärmeausstrahlung nur halb so groß als bei dem elektrischen Lichte. Nach dem Grundsatze, daß dasjenige Licht als das geeignetste anzusehen ist, dessen Zusammensetzung der des Tageslichtes sich am meisten nähert, ist für die Augen das Auerlicht noch vortheilhafter als das elektrische, und selbst für die Beleuchtung von Räumen, in denen sich viele Menschen gleichzeitig aufhalten, ist, wenn nur für gute Lüftung gesorgt wird, das Auerlicht „das Beste für die Augen.“

Die Weinernte im Rheingau hat im letzten Herbst nur 1450 Stück Wein (je 1200 Liter) betragen, eine Zahl, die in ihrer Geringfügigkeit nicht ausgeglichen wird dadurch, daß die Qualität des 1899er sich bei der Probe als eine recht befriedigende, zum Theil sogar gute erweist.

Das größte Krankenhaus der Welt ist das Kinderkrankenhaus in Moskau, das im Jahre 1763 gebaut wurde und nicht weniger als 7000 Betten besitzt. An jedem Tage werden etwa 40 Kinder aufgenommen; im Laufe eines Jahres gewährt das Krankenhaus gegen 15000 Unterkunft. 96 Aerzte und 900 Wärterinnen sind in diesem Riesenkrankenhause thätig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Januar. Die Gattin Spielhagens ist nach vorangegangenen kurzen Leiden gestern plötzlich am Herzschlag gestorben.

Dortmund, 16. Januar. Auf der Zeche Germania ist heute der Förderkorb zugegangen, wodurch mehrere Bergleute in die Tiefe stürzten. Zwei Mann sind todt, einer schwer, drei sind leicht verletzt.

Frankfurt a. M., 16. Januar. Auf dem Lollarer Bahnhof stieß heute eine Lokomotive mit einem Packwagen zusammen. Drei in dem Postwagen befindliche Beamte wurden schwer verletzt.

Limbach, 16. Januar. Hier erschoß der Schreiner Irmer seine 18-jährige Frau im Jähzorn, worauf er sich auf gleiche Weise tödtete. Grund des Mordes und des Selbstmordes war Eifersucht.

Dresden, 16. Januar. Die Kaiserin ist heute Abend sieben Uhr von hier wieder abgereist.

Paris, 16. Januar. Die „Agence Havas“ meldet über Hongkong: Die Philippinos griffen die Amerikaner in San Mateo und Paranaque bei Manila an; 146 Amerikaner, darunter ein Oberst, wurden getödtet. (!) Die amerikanischen Behörden ließen 25 angesehene Bewohner von Ilo-Ilo erschießen. Der Unwille ist allgemein; die Armee der Philippinos ist entschlossen, die Unabhängigkeit bis zum Aeußersten zu vertheidigen.

Turin, 16. Januar. Heute Nachmittag 3 Uhr 25 Min. wurden hier 2 sehr starke Detonationen gehört; bald darauf traf die Nachricht ein, daß die Dynamitfabrik in Avigliana in die Luft geflogen sei.

Turin, 16. Januar. Bei der Explosion der Dynamitfabrik in Avigliana sind, soweit bisher festgestellt, zehn Personen getödtet und viele verwundet worden. Auch Häuser in den benachbarten Ortschaften sind in Folge der Explosion beschädigt worden. Vertreter der Behörden und Aerzte haben sich zur Hilfeleistung nach Avigliana begeben.

Molteno, 15. Januar. Einer Mittheilung von Seiten der Buren zufolge, wird ein neuer Angriff auf das Lager von Molteno beabsichtigt. General Gatacre sandte eine starke aus Infanterie und Artillerie bestehende Truppenabtheilung von Sterkstroom in der Richtung nach Stormberg, doch fand diese Truppenabtheilung dort keine Spuren des Feindes vor. Es wird gemeldet, daß die Buren sich zurückgezogen haben, während sie in Stormberg nur eine schwache Garnison zurückließen, und daß sie in der Nähe von Burghersdorp eine andere Stellung eingenommen haben, jedoch ist diese Meldung bis jetzt nicht bestätigt worden. General Gatacre erwartet mit banger Sorge. Verstärkungen (!!)

Rensburg, 15. Januar. Von einem Hügel in der Nähe von Colesberg wurde beobachtet, daß die Zelte der Buren ostwärts fortgeschafft werden und zwar geschieht dies infolge des britischen Geschützfeuers. (Wenn der von den Engländern Grund erdachte der Burenbewegung nur richtig ist! D. Red.)

Petersburg, 16. Januar. Die Großfürstin Xenia Alexandrowna wurde heute von einem Sohn entbunden.

Lissabon, 15. Januar. Deputirten-Kammer. Der Minister des Auswärtigen wiederholte in Beantwortung einer Anfrage seine Erklärung hinsichtlich des deutsch-englischen Abkommens und fügte hinzu, die portugiesische Regierung habe erklärt, daß sie von ihrem kolonialen Besitz nichts verkaufe, abtrete oder verpachte.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Januar um 7 Uhr Morgens: + 2,64 Meter. Lufttemperatur: — 3 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: O. — Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 18. Januar: Normale Temperatur, wolkig, vielfach trübe. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 2 Minuten, Untergang 4 Uhr 51 Minuten

Mond-Aufgang 7 Uhr 59 Minuten Nachmittags Untergang 8 Uhr 46 Minuten Vormittags.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 1.	16. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,40	216,35
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,60	84,60
Preußische Konsols 3%	88,—	88,90
Preußische Konsols 3½%	98,50	98,40
Preußische Konsols 3½% abg.	98,50	98,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,—	88,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,50	98,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,—	85,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,10	95,10
Posener Pfandbriefe 3½%	95,30	95,20
Posener Pfandbriefe 4%	101,30	101,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,90	98,—
Türkische Anleihe 1% C	26,40	26,45
Italienische Rente 4%	93,80	94,—
Rumänische Rente von 1894 4%	83,60	83,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	193,50	193,50
Harpener Bergwerks-Aktien	205,10	204,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	122,80	122,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	73¾	74½
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,10	47,50

Reichsbank-Diskont 6%. — Lombard-Zinsfuß 7%.

D. Braunstein

empfiehlt billigst

Linoleum- und Kokusläufer.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sage Allen, insbesondere aber Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Grabe meiner lieben unvergeßlichen Mutter meinen tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 17. Januar 1900

Der trauernde Sohn
Max Keil.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Schneider** in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 3. Februar 1900,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7 anberaumt.

Thorn, den 8. Januar 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer am Königl. Landgericht

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 gr. Spiegel mit Spind, 1 Regulator, 1 Wäschespind, 3 Gewehre, Cigarren, Getränke, 1 Posten diverse Militär-Putz-Effekten

zwangsweise, sowie

1 Bettgestell, 2 Spiegel, 1 Spindchen u. A. m.

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Süße Bari-Mandeln	Pfd.	1,00	M.
Süße gew. Bari-Mandeln	"	1,10	"
Süße Riesen Mandeln	"	1,20	"
Puderzucker	"	0,30	"
Cacao Masse ¼ Pfd. Taf.		0,45	"
dto. Butter ¼ " " .		0,60	"
Citronat (Succade) . .	"	0,80	"
Rosenwasser		—	
Mohn, blau	"	0,40	"
Mohn, weiß	"	0,50	"
Honig, vorz. Qualität .	"	0,60	"
Randmarzipan . . .	"	1,20	"
Theeconfect	"	1,10	"
Stettin. Preß-Hefe dopp.	"	0,60	"
dto. " einf.	"	0,40	"
Backpulv., Dr. Oetker's	Pack	0,10	"
dto. Reeses . .	"	0,10	"
Crystall-Diamantmehl .	Pfd.	0,20	"
1/16 Ctr.-6¼ Pfd. . .	"	1,10	"
Pfeffernüsse, Dresdener	"	0,50	"
Tannenbaum Bisquits	"	0,60	"
Apfelsinen, Valencia	Dtz.	0,90	"
Citronen, Messina . .	"	0,90	"
Baumlichte Paraffin .	Pack	0,30	"
dto. gedrehte .	"	0,35	"
Kron-Kerzen	"	0,30	"
Schaalmandeln . . .	Pfd.	1,20	"
Traubrosinen I . . .	"	0,80	"
dto. Qualit. ff.	"	1,00	"
Datteln, Marocc. . .	"	1,00	"
dto. Hallawi . .	"	0,40	"
Feigen, feinste Erbelli	"	0,80	"
dto. Natural . .	"	0,30	"

Nüsse.

Wallnüsse, rumänische	Pfd.	,30	Mk.
dto. franz. Cornes	"	0,35	"
dto. " Marbots	"	0,40	"
Paranüsse	"	0,50	"
Lambertnüsse	"	0,35	"
Ringäpfel	"	0,50	"
Rohräpfel	"	0,60	"
Birnen, geschl. Ital. .	"	0,70	"
dto. " Calif. .	"	0,50	"
Aprikosen	"	0,70	"
Pflaumen große Calif. .	"	0,50	"
dto. " Türk.	"	0,30	"
dto. mittel " .	"	0,25	"
dto. kleine " .	"	0,20	"
Crystall, Würfelzucker .	"	0,30	"
Würfelzucker	"	0,28	"
Farin-Zucker	"	0,26	"

Bei 5 Pfd. Entnahme billiger.

Carl Sakriss

Schuhmacherstr. 26.

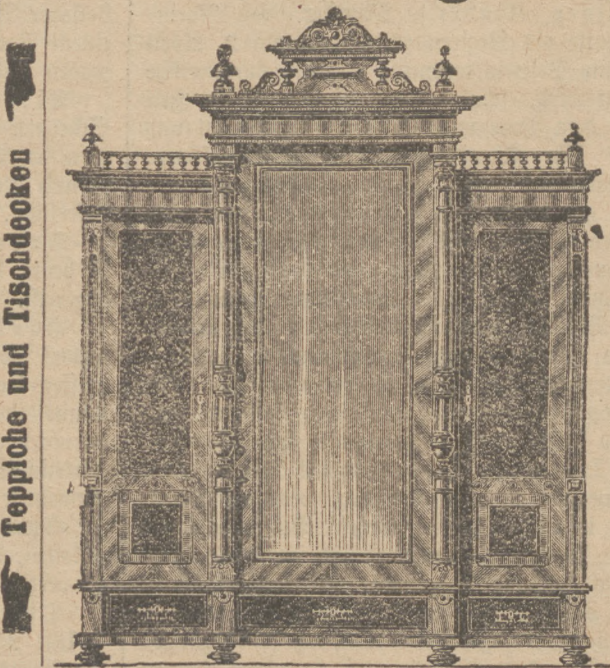
Husten + Heil

(Brust Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren



Teppiche und Tischdecken

von

Franz Krüger,

Tischlermeister,

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Dampfmolkerei Leibitsch.

(Inh.: **Ed. Marquardt.**)

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, dass ich in **Leibitsch** eine

Dampf-Molkerei,

welche von einem tüchtigen Fachmanne geleitet wird, errichtet habe.

Ich empfehle **täglich frische Butter, Voll- und Magermilch, süsse und saure Sahne.**

In der Stadt Thorn habe ich den Butter-Verkauf

Herrn Kaufmann Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

übertragen und ist daselbst

täglich frische Süssrahm-Butter

zu haben.

Den Herren Besitzern der Umgegend von Leibitsch zur Nachricht, dass ich jedes Quantum Milch abnehme.

Ich bitte mein Unternehmen zu unterstützen und zeichne

Mit Hochachtung

Ed. Marquardt,

Dampfmolkerei- u. Gasthofsbesitzer.

Grunau's Bierversandt

„zur Wolfsschlucht"

Baderstrasse 28.



Empfiehlt Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier

in Syphon

von 1, 2 u. 5 Ltr.

Gebinden und Flaschen.

Echt Berlin. Weißbier.

à Flasche 10 Pf.

Wiederverkäufern Rabatt.



Centralf.-Doppelflinten

vorzüglich im Schusse, von 27 bis 300 Mk. Teschner- und Dreyse-Gewehre zu Fabrikpreisen. Teschings, **Luftbüchsen u. Revolver** sehr billig. **Munitionen** im Preise bedeutend ermäßigt. **Gasdichte Centralf. Fabrikpatronen** Kal. 16, 100 Stück von 6,50 Mk.

Büchsenmacher **G. Peting's Ww., Thorn,**
Gerechtestraße 6.



Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Specialität in erprobter, anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in gediegendster Bauart und Ausführung.

Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
in **Sommerfeld** (Lausitz).

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Weltbekannt

ist das Verschwinden

aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** &c. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfolger.**

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag, den 18. Januar 1900.

Letzte Vorstellung u. Benefiz für Frl. Margarethe Bauer:

„Drei Paar Schuhe."

Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von Görlitz

Thee

echt import. lose **via London**

von Mk 1,50 pr. ½ Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, ½, ¼ Pfd.
von **3** bis **6** Mk. p. Pfd. russ.

Russ.

Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.

Cacao

reinen holländischen echten, à Mk. 2,20, p. ½ Ko.

offerirt

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-à-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Fächer-Ausverkauf.

Stück von 30 Pfg. an.

Thorner Schirmfabrik.

Pferdedecken

in jeder gewünschten Grösse und Qualität bei

B. Doliva,
Artushof.



Ed. Heymann Mocker

Wagenfabrik

offerirt sein großes Lager von **Arbeits- und Luxuswagen** zu billigen Preisen.

Reparaturen

sauber, schnell und billig.

1 kl. Wohnung zu verm. **Brückenstr 22.**

Am 31. Januar, Artushof:
Concert

Emilie Herzog

kgl. pr. Kammersängerin und Hofopernsängerin a. d. Kgl. Oper zu Berlin.

Anton Förster,
Pianist, Lehrer am Stern'schen Conservatorium.

Karten à **3, 2** und **1** Mk. bei

E. F. Schwartz.

Die bestellten Karten bitte in Empfang zu nehmen.

Heute Donnerstag,
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **W. Romann.**

Prima Käse

Centner mit 15 Mk., sowie

feinste Tafelbutter

à Pfund 1,10 Mk. empfiehlt

H. Weier Nachfolger,
Culmer Vorstadt.

Wie kann man husten

oder heiser sein und nicht sofort von **Oswald Gehrke's**

Brust-Karamellen

Gebrauch machen?! **Oswald Gehrke's**

Brust-Karamellen

helfen immer, sie sind angenehm im Geschmack und hinsichtlich ihrer **Wirkung** unübertrefflich, sollten daher in **keiner Haushaltung** fehlen.

Oswald Gehrke, Thorn,
Culmerstraße 28.

Zur **prompten** Abnahme haben wir noch einen Posten

frische Schnitzel

zum Preise von **20 Pfennig** per Centner ab hier gegen Netto-Casse abzugeben.

Für Gespanne bequeme Abfuhr.

Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice.
Post- und Eisenbahnstation.
Provinz Posen.

Geschäftshaus

Seglerstraße 19

zu verkaufen. Näheres bei

Plehwe, Mellienstr. 103.

Die besten Sänger in

Harzer Kanarienvögel

empfiehlt

J. Autenrieb,
Coppernikusstraße 29.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 19. Januar 1900.

Evang. Schule zu Czernewitz.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.